

Erwägen Wissen Ethik

Deliberation Knowledge Ethics

vormals / previously

Ethik und Sozialwissenschaften (EuS) - Streitforum für Erwägungskultur

EWE 22 (2011) Heft 3 / Issue 3

INHALT / CONTENT

VIERTE und FÜNFTE DISKUSSIONSEINHEIT / FOURTH and FIFTH DISCUSSION UNIT

THEMA / SUBJECT

PROBLEME DER WELTGESCHICHTE / PROBLEMS OF WORLD HISTORY

HAUPTARTIKEL / MAIN ARTICLE

Immanuel Geiss: Weltgeschichte in Kürze 339-344

Hans-Heinrich Nolte: Für eine Umstrukturierung des Faches Geschichte 345-350

GESAMTKRITIK

Manuela Boatcă: Von den Siegern geschrieben. Anmerkungen über die „Welt“ in „Weltgeschichte“ 351-353

Walter Demel: Zu den Problemen, „Weltgeschichte“ zu schreiben und zu lehren 354-356

Wolfgang Dietrich: Whose Story? Probleme einer Weltgeschichtsschreibung 356-360

Hartmut Elsenhans: Weltgeschichte interdisziplinär 360-363

Thomas Ertl: Zeit für Ordnung 363-365

Andreas Frings: Im Prinzip ja, aber ... Weltgeschichte unter pragmatischen Vorzeichen 366-369

Harald Haarmann: Die Bäume oder der Wald? Thesen zu einer Revision der Weltgeschichte 369-373

Carl-Hans Hauptmeyer: Erweiterte Weltgeschichte: Subsidiarität (Kommune und Region) 373-375

Madeleine Herren: Aufbruch zur globalen Historiographie 375-377

Hiroyuki Isobe: Aller Anfang ist schwer – Für einen weiteren Schritt der globalhistorischen Forschung 378-379

Hubert Kiesewetter: Weltgeschichte – aber welche? 379-383

Urte Kocka: Weltgeschichten in der Diskussion 383-386

Andrea Komlosy: „Die ich rief die Geister, die werd ich nun nicht los“.

Weltgeschichte ohne eurozentrische Schatten? 386-390

Marlene Kurz: Hammer und Nägel. Vom Lernbedarf der Globalgeschichte 390-393

Andreas Leutzsch: Weltgeschichte und Weltgesellschaft 393-396

Gabriele Lingelbach: Plädoyer für ein Mehr an intellektueller und ein Weniger an institutioneller Bescheidenheit aus globalgeschichtlicher Perspektive 396-398

- Johannes Marx:** Weltgeschichte und die Entdeckung historischer Mechanismen 399-401
- Matthias Middell:** Der Platz der Globalgeschichte in der Untersuchung
heutiger und vergangener Globalisierungsprozesse 402-405
- Jürgen Mirow:** Weltgeschichte schreiben – aber wie? 405-408
- Jürgen G. Nagel:** Das Filigrane der Dampfwalze. Einige Anmerkungen zur »Weltgeschichte« anlässlich
der Beiträge von Imanuel Geiss und Hans-Heinrich Nolte 408-411
- Florian Neumann:** Weltgeschichte und ihre Vermittlung 411-413
- Margrit Pernau:** Weder Formel noch Fragment. Regionalwissenschaftler schreiben Weltgeschichte 413-415
- Wolfgang Reinhard:** Geburtswehen neuer Weltgeschichten 415-419
- Dietmar Rothermund:** Von der Weltgeschichte zur Globalgeschichte 419-421
- Dominic Sachsenmaier:** Die deutsche Geschichtswissenschaft und die Welt 421-425
- Birgit Schäbler:** Weltgeschichte, Globalgeschichte, Area Histories: Eine Stellungnahme 425-429
- Helwig Schmidt-Glintzer:** Gegen eine erweiterte Weltbemächtigung.
Weltgeschichte oder differentielle Kulturwissenschaft 429-431
- Michael Sommer:** Die Geburt der Weltgeschichte aus dem Geist der *oikumene*:
Mythos und Geschichtsschreibung in Griechenland und Rom 432-435
- Fred Spier:** What happened to the big questions in history? 435-439
- Christian Thies:** Für eine neue Philosophie der Weltgeschichte 439-441
- Ash Vatansever:** Welche Welt? Wessen Geschichte?
Die thematischen und methodologischen Herausforderungen der Weltgeschichtsschreibung 441-445
- Astrid Windus:** Zum Verhältnis von Weltgeschichte und Außereuropäischer Geschichte 445-448
- Wolfgang Wippermann:** Warum Weltgeschichte? 448-449

REPLIK / RESPONSE

- Immanuel Geiss:** Unvollendete Replik 450-453
- Hans-Heinrich Nolte:** Aufbruch zu mehr Weltgeschichte? 454-471

ANHANG / APPENDIX

BRIEF / LETTER

- Günter Ropohl:** Man vermisst die Technikphilosophen
(Bemerkungen zur sechsten EWE-Diskussionseinheit 2010, EWE 21(2010)4: 513-594) 472
- Hagen Weiler:** Zehn Thesen bzw. Fragen 473

LISTE DER VERÖFFENTLICHUNGSVORHABEN 474

Zehn Thesen bzw. Fragen

10. November 2011

Sehr geehrte Forschungsredaktion!

Seit einigen Jahren veranlassen mich verschiedene „Briefe“ im „Anhang“ zu einigen Bedenken, die ich der Forschungsredaktion zur Diskussion ihrer Leser vorschlage.

Soweit diese „Briefe“ nicht nur sachliche Korrekturen enthalten sowie zu weiteren Problematisierungen anregen, sondern Autoren persönlich angreifen, gehen sie m.E. das Risiko ein, die Grenzen wissenschaftlicher Auseinandersetzungen zu überschreiten. Diese Bedenken gelten allerdings noch mehr gegenüber den „Kritiken“ und „Repliken“, die diese Briefe nicht zu Unrecht monieren: Kollegiale „Kritiken“ bewegen sich auf einer anderen Ebene als (pädagogische?) Zensuren studentischer Zwischenprüfungsarbeiten. Derartige individuelle Rechthabereien passen nicht zu dem Niveau dieser Zeitschrift, die nach meinem Vergleichen wie keine andere aktuelle Forschungs-Probleme auch für ihre weiteren „Nachbar“-Disziplinen erschließt.

Unter diesem Anspruch erinnere ich an einige Verfahrensregeln, die zumindest als programmatische Grundsätze konsensfähig sein sollten, wenn sie – nach gleichen Rechten und Pflichten (ohne Ansehen der Person) – ergebnisoffen beachtet werden.

Dazu zehn Thesen bzw. Fragen:

1. Wozu Angriffe auf Personen, auf ihre (oft nur unterstellten) Unkenntnisse und tendenziösen Absichten? Sollen diese nur dazu fungieren, ihre Informationen und Argumente als solche unter den allgemeinen Verdacht der Inkompetenz zu stellen?
2. Wie könnten deren wissenschaftliche Auseinandersetzungen anders funktionieren, als dass sich die „Kontrahenten“ gegenseitig auf ihre „blinden Flecken“, sowie auf ihre (noch verborgenen) Widersprüche aufmerksam machen?
3. Sind Wissenschaftler nicht an ihrem eigenen (professionalisierten) Anspruch zu messen, ihre (thematisch entscheidenden) Erkenntnisinteressen und Hypothesen, Prämissen und Quellen, Bedingungen und Verfahren, Kategorien und Kriterien, Zwecke und Konsequenzen methodisch zu begründen sowie gegenüber (gleichermaßen beanspruchten!) Einwänden zu rechtfertigen?
4. Wie ließe sich außerhalb dieser Begründungs- und Diskussions-Gebote bzw. Indoktrinations- und Agitations-Verbote die grundrechtslogische Wissenschaftsfreiheit verfassungssystematisch wissenschaftsimmanent rechtfertigen?
5. Haben Wissenschaftler nicht – nach bestem Wissen und Gewissen – den gemeinsamen „guten Willen“ zu unterstellen zu persönlicher Wahrhaftigkeit, intersubjektiver Verständlichkeit, sachlicher Richtigkeit, kollegialer Gegenseitigkeit, logischer Widerspruchsfreiheit und regelhafter Verallgemeinerbarkeit?
6. Sind diese Maxime nicht zu orientieren innerhalb der (relativen) Reichweiten (historisch-kulturell) erklärter Vorläufigkeiten, Bedingtheiten, Partikularitäten und Paradigmen aller (bisher möglichen) Erkenntnisse?
7. Sollen nach diesen Maßstäben die Autoren nicht hinter ihren Aussagen zurücktreten, so dass es nicht mehr auf ihre persönlichen Überzeugungen, gar „Identifikationen“ ankommt, sondern auf deren intersubjektive Geltungsansprüche?
8. Sollten danach ihre „Kritiken“ und „Repliken“ sich nicht konzentrieren und beschränken auf ihre problemsystematisierenden, resümierenden Einwände ad rem scientiae – sine ira et studio?
9. Könnten persönliche Anerkennungen bzw. Ablehnungen nicht privaten Korrespondenzen überlassen werden? Verdienen (Pseudo)-„Kritiken“ ohne hinreichende Textverarbeitung der Hauptbeiträge, nicht – wortlos – „ignoriert“ zu werden?
10. Sollten zum Zwecke der „Versachlichung“ nicht die Namen der Verfasser nur der Forschungsredaktion bekannt bleiben – mit Ausnahme derer, die nur publizieren, wenn ihr Name erscheint?

Mit freundlichen Grüßen

Hagen Weiler,

besser: N.N. – trotz der Bedenken der Editionsgruppe, die ich nicht teile!

PS Mit diesen Vorschlägen versucht der Verf. zum Teil auch seine eigene Selbstkritik, mit der er auf kollegiale Sach-Diskussionen hofft.

Adresse

Dr. Dr. Hagen Weiler, David-Hilbert-Str. 17, D-37085 Göttingen